Kleine Geschichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnung: W. Büchi

In einer Zürcher Disc-Jockey-Schule kann man den Titel ‚dipl. D. J.' erwerben.

Werum gits na kein Tokterhuet
Für jede wo ring schnöre tuet?

Rede muß me mitenand!

Es war noch in der Regierungszeit unseres Stapi Landolts, als die Kaminfeger streikten, und man konnte und konnte sich nicht einigen.

Da lud der Stapi an einem Samstagabend eine Delegation der Kaminfegermeister und der Kaminfeger zu sich nach Hause ein, bei einem guten Tropfen saß man zusammen, und am Montag war der wochenlang dauernde Streik beigelegt.

Ich frage mich manchmal, nach den Krawallen beim Globus usw., ob uns nicht die geschickte Hand vom Stapi in Zürich sehr fehlt?

Hege

Nach einem Ehestreit

steht die Gattin mit gepacktem Koffer an der Türe. «Willst du mich wirklich verlassen», fragt der Gatte, «oder sagst du das nur, um mich aufzuheitern?!» tr

Im Examen

Professor: «Herr Kandidat, was verstehen Sie unter Emphysem?» Der Kandidat schweigt. Professor: «Herr Kandidat, was verstehen Sie unter Superficies?» Der Kandidat schweigt wieder. Professor gutmütig: «Also, ich gebe Ihnen noch eine Chance. So sagen Sie mir wenigstens den Unterschied zwischen Emphysem und Superficies.» FH

MALEX
gegen
Schmerzen

Kleine Geschichten

Ladybird Johnson, die ihre Rolle als ‹First Lady› an Pat Nixon abgetreten hat, erklärte bei ihrem Auszug aus dem Weißen Haus in Washington, sie werde vieles vermissen, nur nicht das Telefon. «Denn immer, wenn es nachts klingelte, gab es schlechte Nachrichten.»

*

Gouverneur Winthrop Rockefeller erzählt aus der Familiengeschichte, daß beim Bau des Rockefeller Centers der Chefarchitekt zu dem damaligen Oberhaupt der Familie, John D. Rockefeller jun., sagte: «Als letztes richten wir Ihre Büros ein. Ihr Chefbüro wird kolossal eindrucksvoll: hohe Plafonds, Spiegelwände. Wirklich eindrucksvoll ...» John D. Rockefeller jun. hob die Augenbrauen hoch: «Sagen Sie mir, wer sind eigentlich die Leute, die *wir* beeindrucken müssen?»

*

Als in der verflossenen Wahlkampagne der dann geschlagene Kandidat Hubert Humphrey in einem kleinen Flugzeug an die amerikanische Westküste flog, machte ihn der Pilot auf die Schönheiten der Landschaft aufmerksam, die Täler, die Hügel, die bunten Farmhäuser ... «Jetzt will ich Ihnen sagen, was *ich* da unten sehe», erwiderte Humphrey, «in jedem der hübschen Farmhäuser sehe ich fünf bis sechs Wähler sitzen ...»

*

Bei dem Inaugurationskonzert in der Constitution Hall saß in der Loge der Präsidentenfamilie Nixon auch die alte Tante Jane Beeson. Sie ist Klavierlehrerin und der junge Klavierkünstler Andre Watts, gefeierter Solist des Konzertes, hatte seine ersten Klavierstunden bei ihr genommen. Mrs. Beeson stupfte ihren Neffen, den neuen amerikanischen Präsidenten, und sagte: «Wenn du seinerzeit mehr Klavier geübt hättest, könntest du jetzt da oben am Flügel sitzen anstatt nur da bei uns in der Loge ...»

*

Als der amerikanische Sänger Jack Jones seine Karriere begann, machte ihn sein Impresario darauf aufmerksam, daß seiner Stimme eine bestimmte, undefinierbare Qualität fehlte, das seelenvolle Timbre, das er vielleicht finden würde, wenn er sich einmal verliebte. Sechs Wochen später war es so weit. Jones berichtete dem Impresario, er hätte ein Mädchen gefunden, es sei die große Liebe, und das Leben ohne diese Frau erscheine ihm unerträglich. Würde das seiner Stimme nun den letzten Glanz geben? «Noch nicht», riet der Agent. «Sie müssen sie schlecht und gemein behandeln und dazu bringen, daß sie Sie verläßt!»

TR

Warum lassen die Aerzte einem heute bloß die Alternative, entweder mit schlechtem Gewissen gut, oder mit gutem Gewissen schlecht zu essen?

F. Z., Winterthur

?

Warum spielen die Fußballmannschaften nie nach meinem Toto-Zettel? H. T., Bettingen

?

Warum scheinen die meisten Warum-Frögler muff zu sein?

J. G., Zürich

?

Warum gibt es keine staatliche Auszeichnung für Schweizer, die seit der letzten Amnestie immer alles ehrlich versteuert haben?

J. H., Zürich

Moderne Ehe

Ella zu ihrer Freundin Irma: «Freddy und ich wollen nächste Woche heiraten!»

Irma: «Was Du nicht sagst – habt Ihr denn schon einen Scheidungsgrund?» FH

In der Sendung ‹Narrenfreiheit statt Kritik› aus dem Studio Basel fragte der Auslandschweizer Hans Conrad Zander: «Tut etwas sizilianische Farbe dem puritanischen Zürich nicht gut?»

Ohohr

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel